



Behinderung

Nicht lesen, es betrifft Dich ja nicht!

Das kann sich unerwartet ändern und dann?

Dann ist Dein Leben völlig anders. Du hast Einschränkungen gegenüber eines gesunden Menschen, die sich auf verschiedenste Art und Einschränkungsgrad bemerkbar machen.

Gestern noch war alles in Ordnung. Du warst mit Freunden auf Bikertour. Heute wachst Du auf, liegst im Krankenhausbett, weißt nicht, was geschehen ist.

Diagnose: Querschnittslähmung. Viele Menschen werden durch Unfälle und plötzlichen Erkrankungen zu behinderten Menschen.

Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann." Richard v. Weizsäcker

Nun beginnt der tägliche Kampf in unserer Gesellschaft mit ihren fragwürdigen Anforderungen und Idealen nach Wachstum, Reichtum und Leistungsfähigkeit. Wie wird meine Einschränkung wahrgenommen?

Ich möchte hier aus meinem Leben berichten, welche Erfahrungen ich mit meiner Schwerbehinderung und mit Behörden machte. Vieles klingt unglaublich, aber alles entspricht voll der Wahrheit. So wie es bei mir abgelaufen ist, fand es in ähnlicher Form auch bei Freunden statt. Selbst in den Medien wurde immer wieder darauf hingewiesen, wie Behörden versuchen, gesetzlich verankerte Bürgerechte in Bereichen Schwerbehinderung, Erwerbsminderungsrenten, Pflegestufen und ALG 2 auszuhebeln.

Dieser Kreislauf hier ist typisch.

Krankheit - Schwerbehinderung - Jobverlust - ALG2 - Rente oder Grundsicherung, oft dauerhaft folgende Armut.

Nun meine Erfahrungen

Im Jahr 2000 bin ich an Morbus Bechterew erkrankt. Vor der Erkrankung habe ich als Zimmermann mit viel Freude meinen Job verrichtet.

Die Ersteinweisung im Krankenhaus brachte mir keinen gesundheitlichen Nutzen. Ich lag über Tage im Krankenhausbett, ohne einen Arzt gesehen zu haben. Der Entlassungsbrief drückte aus, dass es Rheuma sein könnte, aber auch nicht sein könnte. Bei der Entlassung konnte ich kaum laufen vor Schmerzen. Mein Hausarzt empfahl mir, eine Uniklinik aufzusuchen.

In Berlin in der Uniklinik Benjamin Franklin wurde ich erstmals ernst genommen. Dort erfuhr ich, dass ich schwer erkrankt sei und die Krankheit hätte viel früher erkannt werden müssen. Es waren schon erhebliche Schäden an der Wirbelsäule und an Gelenken entstanden, auch Osteoporose, weil keine fachliche Behandlung erfolgte.

Dann besuchte ich mehrere Reha- Kliniken in kürzeren Abständen.

Ebenfalls musste ich öfter nach Berlin zur Uniklinik und erhielt dort Infusionen. Aus dem Grund zogen wir(Familie) in die Nähe von Berlin.

Die Krankenkasse hatte ihre Pflicht getan, ich hatte das Krankengeld ausgeschöpft und meldete mich arbeitslos.

Parallel dazu stellte ich einen Antrag auf Schwerbehinderung. Das Versorgungsamt erkannte 20 % als Grad der Behinderung an. Lächerlich. Ich konnte kaum laufen, war mit Gehhilfen unterwegs und dann solche Entscheidung (Aktenlage). Mein Widerspruch brachte es dann auf 40 %. Alles dauerte sehr lange.

Der böse Tag kam, an dem Hartz 4 geboren wurde. Herr Schröder hatte sein soziales Herz verkauft und unschuldige Menschen in Hartz 4 gestoßen. Ich war auch darunter und nun wehte ein kalter Wind bei diesen noch heute gefürchteten Ämtern. Dort war für mich die Vermittlung für behinderte Menschen zuständig. Eine wirklich nette und friedfertige Dame, die sich um mich kümmern sollte, empfahl mir einen Rentenanspruch. Leider wusste sie nicht, wohin mit mir. Also kurbelte ich selber, ich wollte ja noch gern arbeiten und keine Rente.

Ich stellte bei der Rentenversicherung einen Antrag auf berufliche Reha, erhielt eine Einladung zum Gespräch und zuerst sollten meine Fähigkeiten getestet werden. Dazu war ich Gast in einem Berufsförderwerk der Rentenversicherung und für eine Woche wohnte ich im Internat.

Jeden Tag Teststunden mit unserer Klasse. Von Bruchrechnung bis hin zu Psychotests. Einige Damen aus der Klasse sind heulend rausgelaufen und wir alle verstanden den Psychoquatsch dort auch nur bedingt. Nach 3 Tagen hatte ich mein halbwegs friedliches Rheuma wieder in Höchstform. Täglich 8 Stunden auf Holzstühlen waren nicht gut für den Bechti im Rücken. Nach 4 Tagen erfolgte der unumgängliche Abbruch der Maßnahme und nur unter Morphin war es etwas erträglich. In meinem Entlassungsbericht stand dass ich aggressiv sei. Das hat so ein Psychodoc gepinselt. Na klar war ich aggressiv, ich hatte ja auch extreme Schmerzen und dann wollte die Rentenversicherung aus mir einen Bürokaufmann machen, obwohl ich das nicht wollte. Ich hätte gern zum orthopädischen Schuhmacher umgeschult, den es angeblich auch als Umschulungsmöglichkeit gab. Handwerklich war ich begabt, da ich Vorkenntnisse als Zimmermann im Umgang mit Holz hatte.

Später stellte sich heraus, dass ich angeblich schon zu alt sei mit damals 46 Jahren (war es eventuell ein Kostenfaktor?).

Ich erhielt dann von der Rentenversicherung eine Fortbildung zur Fachkraft für Lager/Logistik.

Naja, Lager, Gabelstapler und Hubwagen für Rheuma passt ja wohl schlecht. Egal, ich habe es gemacht, um nicht beim Hartz 4 Amt unter Druck zu stehen.

Danach habe ich in einem Call Center in Berlin für Versandhäuser und Banken gequasselt, mal seriös, mal eher nicht seriös. Hungerlohn und befristet. Das war nicht die Erfüllung und ich bewarb mich immer wieder auf Stellen in Anzeigen der Klatschpresse. Endlich, ich hatte einen Job in der Mikroelektronik gefunden. Sauber, ruhig, anspruchsvoll und seriös. Programmierung, Labor und Qualitätskontrolle.

Nach 3 Jahren kamen Rheumaschübe ohne lange Pausen und ich war nur noch krank, konnte keine Treppen steigen und erreichte so den Bahnsteig nicht, um zur Arbeit zu fahren. Job weg, aber fair gekündigt und beide Seiten mit Traurigkeit.

Wieder Reha, diesmal mit Konsequenzen

Die Stationsärztin in der Rehaklinik sprach unverständlich deutsch beim Aufnahmegespräch. Ich half und sprach dann mit ihr in ihrer Sprache auf Russisch. Mein Therapieplan beinhaltete Extension Wirbelsäule. Anschlappen auf einer Art Pritsche und rhythmisch die Wirbelsäule strecken und dehnen. Nach der 2. Behandlung knirschte es kurz, mir wurde schwarz vor Augen, ich erbrach und das war die Reha. Ab dem Tag war ich nur noch mit Gehhilfen unterwegs. Später erfuhr ich, dass in meinem Fall Extension nicht gut sei, da bereits Wirbelkörper der Wirbelsäule verknöchert waren und durch Extension auseinandergerissen wurden. Beim Entlassungsbericht wurde der Vorfall nicht erwähnt. Es stand dort, dass ich in absehbarer Zeit vollschichtig und ohne Einschränkungen arbeiten könne. Reha also voller Erfolg, Genesung ist absehbar, Gehhilfen und nachziehender Fuß sind keine Einschränkungen und den Unfall lassen wir mal ganz weg. Viel Freude im Job. Ich forderte die Rentenversicherung auf, den Vorfall zu klären und den Rehabericht zu korrigieren. Das erfolgte dann auch. Bis heute sind nun die Beschwerden an der Wirbelsäule größer seit dem Vorfall. Es kann immer was vorkommen, aber wenn mich die Ärztin nicht sprachlich versteht, eine schädliche Therapie verordnet wird und der Entlassungsbericht geschönt ist, fehlen mir die Worte.

Dann stellte ich einen Verschlechterungsantrag beim Versorgungsamt. Ich erhielt 50 % Schwerbehinderung unbefristet. Wirbel waren ja nun deutlich sichtbar beschädigt. Danke Reha.

Da war ja noch das Hartz 4 Amt. Ich sollte einen Rentenantrag stellen. Das wollte ich aber nicht und stellte einen erneuten Antrag bei der Rentenversicherung auf berufliche Reha.

Ich war zu alt, diesmal schon 49 Jahre. Das Angebot war eine Kooperationsfirma der Rentenversicherung für die Betreuung behinderter Menschen mit dem Ziel zur Eingliederung im Arbeitsprozess (Bewerbung, Stellensuche, Arbeitgeberhilfen).

Na das war dort komisch. Plätzchen auf dem Tisch, Händchen fassen, Motivationsgespräche und Bewerbungstraining. Ich erhielt dann von dieser Firma ein Stellenangebot als Mitarbeiter auf dem Spargelhof für landwirtschaftliche Tätigkeiten. Passt natürlich gut zur Krankheit, Rheuma und Spargel stechen. Ab dieser Sache habe ich die Maßnahme abgebrochen.

Wieder Rheumaschübe, nun habe ich einen Rentenantrag eingereicht. Immer noch Hartz 4. Die Krankheit hat mich voll im Griff. Wieder Verschlechterungsantrag beim Versorgungsamt gestellt.

Nun begann die Wartephase. Rente abgelehnt, Versorgungsamt Erhöhung Schwerbehinderung abgelehnt. Widersprüche eingereicht, Widersprüche abgelehnt, Klagen gegen Versorgungsamt und Rentenversicherung eingereicht.

8 Monate passiert nichts. Dann meldet sich das Sozialgericht, empfiehlt Klage gegen die Rentenversicherung zurück zu nehmen da keine Aussicht auf Erfolg bestehen würde. Ich bemängelte einige Unvollständigkeiten der Beweislage, da die Rentenversicherung einige Unterlagen nicht eingereicht hat beim Gericht. Diese fehlenden Unterlagen waren meiner Meinung nach nachteilig für die Rentenversicherung.

Sozialgericht fordert 1 Gutachten. Die Krönung

Am Gutachterttag fuhr mich mein Sohn in Begleitung meine Frau nach Berlin zum Gutachter. Ich hatte extreme Bauchschmerzen, schon am Vorabend. Der Gutachter rief mich rein. Weißer Rauschebart, Tee in einer Kanne, schaut mich über Brillenrand an. Er fragte ob ich Beschwerden hätte. Ich nannte die Bauchschmerzen. Das stehe nicht zur Debatte. Ich sollte mich nur auf seine Einzelfragen konzentrieren. Ende. Chirurg begutachtet Rheumapatienten. Auf der Pritsche schob er mein Bein in die Bauchgegend. Ich jammerte vor Schmerz, er erklärte Schmerzen für nicht möglich. Ab zur Röntgenuntersuchung. 3 Stunden Wartezeit. 2-mal erbrach ich im WC dort. Danach war Begutachtung beendet. 1 Stunde nach dem Gutachten bin ich bewusstlos zusammengebrochen, Not OP Blinddarm, es bestand akute Lebensgefahr.

Gutachten als Kopie nach 4 Wochen erhalten. Vollschieftig einsetzbar, geringe Einschränkungen, Blutbild ok, Urin ok. 24 Seiten.

Ich gab weder Blut noch Urin ab. Gesamtgutachten im Gutachterraum: 30 Min.

Dieses Gutachten zweifelte ich an und bat um ein neutrales, 2. Gutachten. Gericht bestand auf Verwertbarkeit des 1. Gutachtens, trotz geschilderter Zweifel. Nochmals mit Nachdruck 2. Gutachten gefordert. Endlich genehmigt. Rechtsschutz übernahm die Kosten in Höhe von 1700 €.

2. Gutachten, neutral, Rheumatologe, Arzt mir nicht bekannt

Blut abgenommen, Urin, Untersuchung intensiv. 6 Stunden Gutachten. Nett, sachlich, zuhörend.

Gutachten 76 Seiten. Dauerhaft voll erwerbsgemindert, starker Protest gegen 1. Gutachten, Unverständnis zu harter Linie des Gerichtes. Fehlende Unterlagen der Rentenversicherung im 2. Gutachten erwähnt.

April 2011 Rente bewilligt auf Dauer, 3,5 Jahre Klagedauer

Versorgungsamt Anerkennung Schwerbehinderung 60 % dauerhaft.

Der RBB hatte bereits Interesse an einer Aufarbeitung der Vorfälle, jedoch war ich nach dem Kampf gegen die Behörden und der Gutachterwillkür, Ungerechtigkeiten und der Krankheit sehr erschöpft, müde und hatte keine Lust, neuen Streit auszutragen.

Dem Gutachter gab ich schriftlich die Möglichkeit, sich zu entschuldigen. Bis heute hat er sich nicht gemeldet und begutachtet weiter (sozialmedizinischer Gutachter).

Ich will Euch mit meinem Beispiel Mut machen, nicht aufzugeben.

Was erfüllt mein Leben im Moment?


Da ich nun berentet bin, nutze ich einen Teil der freien Zeit für die Mitarbeit in unserem Behindertenverband Osthavelland. Im Rahmen zulässiger Ehrenamtstätigkeit als Rentner ohne Aufwandsentschädigung, also völlig kostenlos, bin ich für alle Bürger Ansprechpartner zum Thema Behinderung.

Wir beraten bei Antragstellung auf Anerkennung einer Behinderung, Hilfsmittelberatung und behindertengerechtem Wohnraum. Auch bieten wir Fahrdienste im Rahmen einer Schwerbehinderung mit dem Merkzeichen Ag.

Für Architekten sind wir auch Ansprechpartner und führen beratende Gespräche durch, um bei Bauvorhaben die Interessen behinderter Menschen zu berücksichtigen. Das funktioniert sehr gut in Zusammenarbeit mit der Baubehörde, dem Bauherren und dem Planungsteam. Auch diese Beratungen sind kostenlos.

Und die Gesellschaft?

Ja, was ist eigentlich damit? Behinderung heißt oft, nicht richtig mobil zu sein, Hilfe beanspruchen zu müssen, sein Recht bei Behörden zu erstreiten.

 Quelle:Aktion-Mensch.de Anfang.

Was macht den Reichtum einer Gesellschaft aus? Wirtschaftliche Macht? Politische Sicherheit? Oder kulturelle Vielfalt? Es ist von jedem etwas.

Dennoch: Eine Gesellschaft besteht aus Menschen. Und sie sind es, die das Wohl einer Gesellschaft prägen – und zwar in allen wichtigen Lebensbereichen.

Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Es geht um Menschenrechte

Inklusion ist also kein Expertenthema. Es ist ein Thema, das die Zustimmung Aller erfordert und deshalb gesamtgesellschaftliche Bedeutung besitzt. Einen wichtigen Meilenstein markiert die [UN-Behindertenrechtskonvention](#), die in Deutschland im Jahr 2009 in Kraft trat. Damit sind die Forderungen des internationalen Übereinkommens rechtlich verankert. Das reicht allerdings nicht aus. Um Denken und Handeln zu verändern, bedarf es weitaus mehr. Es muss auch jedem bewusst sein, wie wichtig Inklusion für das gesellschaftliche Miteinander ist. Sie kann nur dann gelingen, wenn möglichst viele Menschen erkennen, dass gelebte Inklusion den Alltag bereichert.

Quelle:Aktion-Mensch.de Ende.



UNSERE VEREINSARBEIT

Wir sind schwankend 70 Mitglieder in unserem Verband. In Zusammenarbeit mit dem allgemeinen Behinderten- Verband Land Brandenburg e. V. ABB (<http://www.abbev.de/>), führen wir unsere Beratungen in Nauen durch. Beim ABB erhalten wir Unterstützung mit Schulungsmaterial, Rechtsberatungen und Schulungen. Mit 2 Fahrzeugen bringen wir Kinder zu Tagesstätten und fahren mit behinderten Menschen zu Terminen bei Behörden, begleiten sie bei Einkäufen und erledigen wichtige Besorgungen aus Apotheken usw. Oft führen wir Plaudercafè's durch, und unsere Mitglieder nehmen daran gern teil. Trotz schwerer Erkrankungen oder Einschränkungen, ist der Lebensmut enorm und wir freuen uns sehr über solche positiven Lebenseinstellungen.

Unsere Bauberatungen, ja das ist oft kompliziert. Oft müssen wir Bauvorhaben bemängeln, weil behindertengerechte Planungen kaum oder ungenügend

stattfinden. Da sind z. B 10 000 Euro zu teuer für behindertengerechte Toiletten in Arzt-Praxen, erst nach Ablehnung des Bauvorhabens werden die Pläne geändert, plötzlich klappt es. Manchmal wird um wohlwollende Stellungnahme gebeten, obwohl das unmöglich ist und so sind wir ständig an vorderster Front, um die Interessen behinderter Menschen zu vertreten. Unentgeltlich und im Ehrenamt setzen wir uns ein, um das Leben behinderter Menschen einfacher und lebenswerter zu machen. Eigentlich ist alles per Gesetz verbrieft und geregelt. Papier ist geduldig. Die Gehwege sind holperig, öffentliche Gebäude nur bedingt Barriere frei. Immer wieder müssen wir aufpassen, dass wir nicht vergessen werden.

Wir finanzieren uns aus Mitgliederbeiträgen, Spenden und Erlösen aus Fahraufträgen. Oft reicht das Geld nicht aus, um nötiges Büromaterial zu kaufen. Ihr könnt unsere Arbeit unterstützen in Form von Geld oder Sachspenden. Auch wenn es Euch gut geht, was auch so bleiben soll, es kann jeden Menschen unverhofft treffen und deshalb ist Hilfe nötig. Wir alle sind die Gesellschaft.

Ich hoffe, dass Ihr interessante Gedankenanstöße erhalten habt und sage vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit. Falls Ihr Fragen habt, einfach mailen.

Ich wünsche Euch allen hier immer Gesundheit, Glück und Wohlstand, bitte denkt dabei aber auch an Menschen, die unverschuldet in schwierigeren Situationen sind.

Es grüßt Euch Bodo Jannasch,

beauftragt für Öffentlichkeitsarbeit beim Behindertenverband Osthavelland.

Gefundene Fehler könnt Ihr behalten 😊.

Kontakt: Behindertenverband.OHV@Jannaschinfo.de

Behindertenverband Osthavelland, Ketziner Straße 5, 14641 Nauen

Tel. 03321 48092 Fax: 03321 460917

Spendenkonto: Mittelbrandenburgische Sparkasse Nauen

Ko. Nr. 3812760001 Blz. : 16050000

